

LEHRPLAN

GRIECHISCH

Gymnasialer Bildungsgang

Jahrgangsstufen 9 bis 13



Hessisches Kultusministerium

Inhaltsverzeichnis		Seite
Teil A	Grundlegung für das Unterrichtsfach Griechisch in den Jahrgangsstufen 9 bis 13	
1	Aufgaben und Ziele des Faches	2
2	Didaktisch - methodische Grundlagen	2
2.1	Jahrgangsstufen 9 - 10	2
2.2	Jahrgangsstufen 11 - 13	3
3	Umgang mit dem Lehrplan	5
3.1	Jahrgangsstufen 9 - 10	5
3.2	Jahrgangsstufen 11 – 13	5
	Themenübersicht der verbindlichen Unterrichtsinhalte in der gymnasialen Oberstufe	8
Teil B	Unterrichtspraktischer Teil	
	Der Unterricht in der Sekundarstufe I	9
1	Die verbindlichen und fakultativen Unterrichtsinhalte der Jahrgangsstufen 9 bis 10	9
1.1	Die Jahrgangsstufe 9	9
1.2	Die Jahrgangsstufe 10	14
2	Übergangprofil von Jahrgangsstufe 10 in die gymnasiale Oberstufe	17
	Der Unterricht in der Sekundarstufe II	19
3	Die verbindlichen und fakultativen Unterrichtsinhalte der Jahrgangsstufen 11 bis 13	19
3.1	Die Jahrgangsstufe 11	19
3.1.1	11 A	19
3.1.2	11 B	20
3.2	Die Qualifikationsphase	21
3.2.1	Halbjahresthema 1	21
3.2.2	Halbjahresthema 2	22
3.2.3	Halbjahresthema 3	23
3.2.4	Halbjahresthema 4	25
4	Abschlussprofil am Ende der Qualifikationsphase	26

Teil A

Grundlegung für das Unterrichtsfach Griechisch in den Jahrgangsstufen 9 bis 13

1 Aufgaben und Ziele des Faches

Die in der Hessischen Verfassung formulierten Erziehungsziele stützen sich auf christliche Werte ebenso wie auf die Überlieferung des Humanismus. **Der Humanismus in Europa ist aus der Beschäftigung mit der griechischen Kultur entstanden. Kultur und Sprache der Griechen sind Gegenstand des Griechischunterrichtes.** Die Schülerinnen und Schüler lernen, wie das eigene Denken und Sprechen durch die griechische Kultur mitgeprägt sind, und erfahren so ihre Nähe, andererseits aber auch die Ferne, weil uns über zweitausend Jahre von ihr trennen.

Die Schülerinnen und Schüler können in den griechischen Texten entscheidende Stadien der geistigen Entwicklung des europäischen Menschen erleben.

Diese Entwicklung unseres Denkens, die die Lernenden in den Originaltexten der Griechen kennenlernen, tritt im Unterricht in Beziehung zu einem ähnlichen Prozess in der Entwicklung des Jugendlichen selbst. Mit wachsender Selbständigkeit versucht er, die Welt zu begreifen und sich in ihr zu orientieren.

Die griechischen Texte bieten unter pädagogischen Aspekten also einen besonderen Vorteil: Ihre Themen zeigen **europäisches Denken** in einer grundsätzlichen Form als **Ursprung** universaler, immer wiederkehrender Fragestellungen. Solche Fragen kreisen entweder um die Natur der Dinge oder um die Natur des Menschen.

Die griechische Literatur zeichnet sich vor allen anderen Literaturen dadurch aus, dass sie die im Wortsinne „archaischen“ Probleme menschlichen Daseins aufwirft und Formen der europäischen Literaturen und Wissenschaften entwickelt. Ob **Politik** oder **Poetik**, **Physik** oder **Geometrie**, **Philosophie** oder **Ethik**, **Ethnologie** oder **Geschichtsschreibung**, ob **Drama** oder **Lyrik**, **Roman** oder **Sachtext** – die Wurzeln liegen jeweils im griechischen Denken.

2 Didaktisch-methodische Grundlagen

2.1 Jahrgangsstufen 9 - 10

Der griechische Sprachunterricht erfolgt auf der Grundlage von ausgewählten Texten, die auch aus Einzelsätzen bestehen können, sofern der Einzelsatz durch Hinweise oder eine Einführung in einen Zusammenhang eingeordnet ist. Der Textbegriff setzt den Begriff der Situation voraus.

Bei der Auswahl der Texte ist Einseitigkeit (z.B. nur Anekdoten oder Fabeln) zu vermeiden, vielmehr ist die Auswahl an dem zu orientieren, was für die griechische Literatur repräsentativ ist und fachübergreifendes Lernen ermöglicht, etwa im Sinne einer „Archäologie des europäischen Menschenbildes“. Die Schülerinnen und Schüler müssen aus der eigenen Situation einen Bezug zum Text herstellen können.

Das Erlernen der Sprache vollzieht sich vor allem über Sprachreflexion. Dieser sprachreflektorische Ansatz darf jedoch nicht zu einer Ausweitung des Lernstoffes führen, sondern muss entsprechend der Forderung nach einer Basisgrammatik die Ökonomisierung und dadurch die Intensivierung des Grundwissens fördern.

Unter Lerninhalten sind nicht nur Stoffe zu verstehen, sondern auch die bei der Erarbeitung angewandten Arbeitstechniken. Zu den Inhalten gehört ferner die Reflexion der Schülerinnen und Schüler auf die Lernprozesse. In dieser Reflexion liegt ein wesentlicher Ansatzpunkt der Erziehung zur Selbständigkeit.

Die Unterscheidung von Texterschließungsphase, Übersetzungsphase und freiem Unterrichtsgespräch sind wesentliche Bestandteile dieses Lehrplanes.

Über die in den Lehrbüchern durch die Einteilung nach Lektionen vorgenommene Aufteilung des Lernstoffes hinaus sollte eine Schwerpunktbildung des Unterrichtes vorgenommen werden, durch die jeweils andere sprachliche Qualifikationen gefördert werden (z.B. durch Wortschatzarbeit und Erfassen des Zusammenhanges von Form und Inhalt).

Dem Prinzip des orientierenden Lernens ist durch die frühzeitige Bereitstellung oder Anfertigung von Schemata und von ausführlichen Tabellen, ferner durch frühzeitiges Hinarbeiten auf die lexikalischen Angaben Rechnung zu tragen (In welcher Form erscheint ein Wort im Lexikon?). Orientierung im Sprachsystem und die Beherrschung von analytischen Verfahren fördern die Motivation. Deshalb kommt sprachgeschichtlichen Erklärungen im Griechischunterricht eine erhöhte Bedeutung zu, da diese ein stark deduktives Vorgehen ermöglichen. Diese Methode erlaubt weitgehend die Erstellung eines Deklinations- oder Konjugationsschemas. An Hand einiger induktiv aus dem Text entnommener Formen erarbeiten die Schülerinnen und Schüler das Gesetz der Formenbildung. Aufgrund ihrer Kenntnis von Sprachgesetzen und mit Hilfe des Analogieverfahrens werden die übrigen Formen des Paradigmas selbständig von der Lerngruppe gebildet.

In diesem Zusammenhang müssen die Schülerinnen und Schüler mit Begriffen wie z.B. Stamm und Endung, bestimmten Lautgesetzen, mit den Begriffen Satzhaltigkeit und Einbettung bei der Text-, Satz- und Formanalyse umgehen können. Bei anderen Begriffen genügt es, wenn sie die Erklärungen des Unterrichtenden verstehen und sich die Begriffe nach und nach aneignen. Es liegt in der Entscheidung der Fachkonferenz, die verwendeten Begriffe der traditionellen Grammatik zu entnehmen und dabei auch Veränderungen in der Wichtigkeit bestimmter Begriffe vorzunehmen, z.B. den Begriff des Prädikativums durch bevorzugte Verwendung der Begriffe Satzhaltigkeit und Einbettung zugunsten einer mehr beschreibenden Grammatik zu verschieben oder auch neue Begriffe vorsichtig zu verwenden.

Die Grammatikarbeit hat sich funktional an Textzusammenhängen zu orientieren.

Von Anfang an sollte das Lesen von Texten in Sinnzusammenhängen geübt werden, da Inhalt und Form der Gedanken eng miteinander verbunden sind. Daher empfiehlt es sich, am Ende des Unterrichtes den erarbeiteten Text von Schülerinnen und Schülern laut lesen zu lassen, wobei die Lehrerin oder der Lehrer mindestens in der ersten Zeit durch ihren / seinen Vortrag Maßstäbe setzt.

Da der geordnete Klang der Sprache eine (das Lateinische noch übertreffende) Eigentümlichkeit des Griechischen ist, da wesentliche Teile der Unterrichtslektüre aus ursprünglich laut vorgetragenen Texten (Epik, Tragödie, Lyrik, Reden) bzw. fingierten Dialogen (Reden bei Herodot, Xenophon, Thukydides; platonische Dialoge) bestehen, ist das Lesen des Originaltextes ein wichtiger Bestandteil des griechischen Unterrichtes.

2.2 Jahrgangstufen 11 –13

Die Vorarbeit, die im Unterricht der Sekundarstufe I mit der Erarbeitung kürzerer Textabschnitte geleistet worden ist, wird in der Sekundarstufe II mit der Arbeit an längeren Texten weitergeführt. Jetzt können Fragestellungen und Lösungen in größere Zusammenhänge eingebettet und die Einheit von gedanklicher und künstlerischer Form ausführlicher und differenzierter bewusst gemacht werden.

Der Unterricht auf der gymnasialen Oberstufe ist themenorientiert, d.h. Ausgangspunkt der Unterrichtsplanung ist auf jeden Fall das Thema, auch dann, wenn ein Autor oder ein literarisches Genos, von dem die Schülerinnen und Schüler ein Vorverständnis haben, dem Unterricht zugrunde gelegt wird. Durch die Entscheidung für das Thema wird eine Schwerpunktbildung vorgenommen. Die Orientierung an einem Thema hat die Funktion, zwischen der Schülererwartung und dem Gegenstand zu vermitteln. Außer dieser Vermittlungsfunktion hat das Thema eine Motivationsfunktion. Durch diese Themenorientierung soll eine rein positivistisch angelegte Kenntnisnahme als unzureichend ausgeschlossen und eine Auseinandersetzung mit dem Text als Bildungsvorgang eingeleitet werden.

Grundlage des Unterrichtes ist die Arbeit am Originaltext. Auch bei dieser nun weitere Bereiche erschließenden Textarbeit geht es selbstverständlich nicht allein darum, den Schülerinnen und Schülern die Antworten der Griechen nur vorzustellen. Vielmehr soll jetzt auch die kritische Auseinandersetzung mit ihnen vertieft und verstärkt werden. Die griechische Literatur und Philosophie bietet in einer großen Zahl Texte und Ideen an, die Denkmöglichkeiten und Möglichkeiten von wirklich menschlichen Bedürfnissen vorstellen. Sie bilden nicht Wirklichkeit ab, sondern bieten Kriterien, die Korrektiv für das eigene Handeln und Maßstab für die Bewertung von ‚Realität‘ sein können. Eine wesentliche Erweite-

rung gewinnt der Unterricht dadurch, dass nun in der thematisch orientierten Arbeit antike Texte untereinander und auch mit Texten aus späterer Zeit bis hin zur Moderne verglichen werden. Den Schülerinnen und Schülern soll greifbar werden, wie sehr die griechische Antike auch heute noch unser Denken beeinflusst, also Bestandteil unserer Vergangenheit und Gegenwart ist und somit zur kritischen Auseinandersetzung auffordert.

Allgemein verfolgt der Griechischunterricht auf der Sekundarstufe II auch die Ziele eines allgemeinen Literaturunterrichtes. Wegen der Organisation der gymnasialen Oberstufe sind diese Ziele jedoch stets nur von den verschiedenen Fächern her zu erreichen, und entsprechend teilt das Fach Griechisch die Zielsetzungen eines solchen Unterrichtes mit anderen Fächern. In diesem Zusammenhang ist ein interdisziplinäres Arbeiten anzustreben und zu fördern.

Die Arbeit an den Texten sollte durch die Betrachtung anderer Kulturdenkmäler aus den Bereichen der bildenden Kunst und Geschichte in jeweils größere Zusammenhänge gestellt werden. Durch die Betrachtung und Analyse exemplarisch repräsentativ ausgewählter Kunstwerke der Architektur, Plastik und Vasenmalerei oder anderer lernen die Schülerinnen und Schüler weitere wichtige Aspekte griechischen Empfindens und Gestaltens kennen. Vor allem zur sachgerechten Vorbereitung außerunterrichtlicher Veranstaltungen (Museums- oder Ausstellungsbesuche, Studienfahrten) ist eine intensive Beschäftigung mit diesen Inhalten unerlässlich. Bei der Lektüre und Erörterung von Texten sollen die Griechen wirkungs- und rezeptionsgeschichtlich zugleich als die Lehrer europäischer Literatur erkennbar werden. Die von ihnen ausgestalteten Literaturformen wirken als Grundmuster fort, die ständig zu schöpferischer Nachahmung und Weiterentwicklung anregen.

Das Erkennen von kultur- und geistesgeschichtlichen Zusammenhängen ist grundlegend für die Orientierung in der Gegenwart. Dazu muss der Griechischunterricht seinen wesentlichen Beitrag leisten.

Grund- und Leistungskurse verfolgen grundsätzlich die gleichen Unterrichtsziele, unterscheiden sich aber in der Intensität, mit der diese Ziele verfolgt werden, d.h. zunächst im Umfang der Textgrundlage, dann auch in der Vertiefung der inhaltlichen Auseinandersetzung sowie der literarischen und künstlerischen Querverweise oder der wirkungsgeschichtlichen Probleme. Die nähere Festlegung der unterschiedlichen Inhalte in ihrer Gewichtung und Abfolge ist Aufgabe der Fachkonferenzen.

Die in der Sekundarstufe I erworbene Methodenkompetenz ist auf allen Ebenen Grundlage der Unterrichtsarbeit und verfolgt in den Kursen der Sekundarstufe II durchgängig das Ziel selbständiger Arbeit der Schülerinnen und Schüler bei der sprachlichen und inhaltlichen Erschließung der Texte sowie des Erkennens ihrer Wirkungsgeschichte unter Heranziehung und Auswertung zusätzlicher Hilfsmittel und Medien (z.B.: Lexika, Sekundärliteratur, elektronische Medien).

In allen Kurs- und Halbjahresthemen finden folgende Arbeitsformen Anwendung:

- Anwendung unterschiedlicher Formen der Texterschließung
- Erprobung verschiedener Interpretationsmodelle
- Übersetzungsvergleich
- Einbeziehung rezeptionsgeschichtlicher Ansätze
- Einsatz unterschiedlicher Formen / Techniken der Materialbeschaffung
- und Präsentation
- Sachgerechte und inhaltsbezogene Verwendung klassischer und moderner Medien
- Möglichkeit zu projektorientiertem Arbeiten (eigenständiges Planen, Organisieren, Durchführen und Präsentieren)
- Möglichkeit zu fachübergreifendem / fächerverbindendem Lernen
- Umgang mit Sekundärliteratur
- Einführung in die Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens

3 Umgang mit dem Lehrplan

3.1 Jahrgangsstufen 9 - 10

Der Lehrplan enthält im Folgenden eine Übersicht über die Unterrichtsinhalte. Diese Übersicht soll dazu beitragen, unabhängig von der Einteilung nach Lektionen in den Lehrbüchern die Unterrichtsinhalte zu bündeln und auf Schwerpunkte auszurichten. Sie bringt eine Unterscheidung der Grundkenntnisse nach zwei verschiedenen Kategorien: Sprachliche Erscheinungen werden entweder behandelt mit dem Ziel, dass die Schülerinnen und Schüler über sie aktiv verfügen (Stichworte in der rechten Spalte nach links gerückt), oder es werden die Voraussetzungen geschaffen, dass sie diese unter leichter Lehrerlenkung im Analogieverfahren erwerben (Stichworte in der rechten Spalte eingerückt).

Sind in vorhandenen Lehrbüchern Lektionen um einzelne sprachliche Erscheinungen oder um Stammformenketten und ausgefallene Einzelformen herum entworfen, müssen Veränderungen in der Umsetzung des betreffenden Lehrbuchs vorgenommen werden. **Häufung sprachlicher Erscheinungen ohne Bindung an die Autorenintention ist abzulehnen.**

Der Lehrplan hat gegenüber den im Handel üblichen Lehrwerken Vorrang.

Für die Auswahl der Themenbereiche gilt die Aufhebung der starren Trennung zwischen Morphologie und Syntax. Wortgruppen bilden Satzteile, entsprechend finden sich genetivus absolutus oder Infinitivkonstruktionen in den Wortgruppen, die von Partizipial- oder Infinitivkonstruktionen gebildet werden (Einbettungen). Nach dem Prinzip **Funktion vor Form** kann z.B. die Komparation als eigenes Thema entfallen; die Formen der regelmäßigen Komparation gehören in den Bereich der Deklination, die Formen der unregelmäßigen Komparation lassen sich unter Verzicht auf Systematik wie Vokabeln lernen.

Vergleichbares gilt für ad hoc zu erschließende Kenntnisse: Schwierigere oder seltener auftretende Phänomene werden zunächst nur aus dem aktuellen Textbezug analysiert und verstanden. Auch auf eine spätere Systematisierung kann hier verzichtet werden, wenn das Verfahren der Absicherung durch vokabelmäßiges Lernen Anwendung findet.

Nach den verbindlichen Unterrichtsinhalten sind in der Rubrik „Fakultative Unterrichtsinhalte“ Hinweise auf Textstellen zu finden, die für die Behandlung eines bestimmten grammatischen Phänomens besonders geeignet erscheinen. Dabei wird davon ausgegangen, dass in den meisten Fällen sinnvolle Kürzungen der Originalstellen vorgenommen werden.

3.2 Jahrgangsstufen 11 – 13

Der Lehrplan für das Fach Griechisch baut in den Jahrgangsstufen 11-13 in allen Arbeitsbereichen auf den sprachlichen und inhaltlichen Grundlagen des Unterrichtes in der Sekundarstufe I auf.

Die sprachlichen Schwerpunkte für die Arbeit in der Sekundarstufe II orientieren sich an den Vorgaben der Sekundarstufe I und werden dementsprechend autoren- bzw. themenspezifisch erweitert.

Grundsätzlich sind bei der Autorenlektüre in allen Jahrgangsstufen der Sekundarstufe II (11-13) die folgenden Kenntnisse und Fähigkeiten zu erweitern bzw. zu vertiefen. Sie werden deshalb in den jeweiligen Tableaus nicht gesondert aufgeführt, sondern hier in ihrer Verbindlichkeit zusammenfassend genannt.

Kenntnisse der griechischen Sprache

1. Kenntnis eines ausreichenden Grund- und Aufbauwortschatzes (autoren- und themenbezogene Erweiterung),
2. Kenntnis von Gesetzmäßigkeiten der Wortbildung,
3. Kenntnis der für die Texterschließung notwendigen Formenlehre und der gängigen grammatischen Terminologie,
4. Kenntnis der für die Texterschließung notwendigen syntaktischen Strukturen,
5. Kenntnis von wichtigen Stilfiguren und metrischen Gestaltungsmitteln,
6. Kenntnis der wichtigsten Textarten und literarischen Genera,
7. Kenntnis der wichtigsten Erscheinungen der Literaturdialekte: äolisch, ionisch z.B. Homer und Herodot.

Fähigkeiten zur inhaltlichen und formalen Erfassung griechischer Texte

1. Fähigkeit, den Begriffsinhalt griechischer Wörter und Wendungen im Kontext zu erfassen,
2. Fähigkeit, bei Grundbegriffen wie ἀρετή etc. die ihnen zu Grunde liegenden Vorstellungen in ihrer gesellschaftlichen und geschichtlichen Bedeutung zu bestimmen,
3. Fähigkeit, die Gliederung eines Textes nach inhaltlichen und formalen Kriterien zu erfassen und zu beschreiben,
4. Fähigkeit, stilistische und metrische Gestaltungsmittel des Textes zu erkennen, in ihrer Funktion zu beschreiben und zu benennen,
5. Fähigkeit, die Aussageabsicht eines Autors zu bestimmen,
6. Fähigkeit, Texte miteinander zu vergleichen,
7. Fähigkeit zur Auseinandersetzung mit dem Text und zu einer begründeten Stellungnahme.

Fähigkeit zum Übersetzen des Textes

1. Fähigkeit, eine Textstelle nach Wortwahl und Satzfügung angemessen ins Deutsche zu übertragen,
2. Einblick in autorentypische Satzstrukturen (Parataxe und Hypotaxe),
3. Einblick in den Übersetzungsvorgang und die Problematik des Übersetzens (Erkennen des Annäherungscharakters der Übersetzungslösungen).

Fähigkeit, wissenschaftliche Hilfsmittel zu benutzen

1. Fähigkeit, spezifische Hilfsmittel und Methoden anzuwenden (z.B. Lexika, Kommentare, Fachliteratur, Internet),
2. Fähigkeit, verschiedene Texterschließungsverfahren anzuwenden,
3. Fähigkeit, verschiedene Übersetzungslösungen (miteinander und mit dem Original) zu vergleichen,
4. Fähigkeit, Grundkenntnisse aus der griechischen Mythologie und Geschichte, Philosophie, Dichtung und bildenden Kunst für die Texterschließung einzusetzen.

Inhaltlich bezieht sich der Literaturunterricht in der Sekundarstufe II auf grundlegende Probleme und Fragestellungen griechischen bzw. europäischen Denkens, die bis heute fortwirken und zur beständigen Auseinandersetzung mit dem Ziel der eigenen Standortbestimmung auffordern. Das Griechische ist von der Begriffs- und Denkstruktur her gesehen das philosophische Fach, d.h.: die spezifische Sicht- und Herangehensweise der Griechen bei der Lösung dieser Frage- und Problemstellungen, sei es in der bildhaften Weltdeutung des Mythos oder im philosophischen Diskurs, muss didaktisch und methodisch durchgängig leitendes Prinzip des S II-Unterrichtes sein.

Dazu seien beispielhaft folgende Problembereiche genannt, die sich in den Kursen wieder finden und Vorlage für mögliche Kursthemen sind.

1. Die Frage nach der Bedeutung des Mythos (Halbjahresthemen 1 und 4)
2. Die Frage nach dem Individuum und den Formen menschlichen Zusammenlebens (Halbjahresthema 3)
3. Die Frage nach dem Glück und dem rechten Handeln (Halbjahresthemen 2 und 3)
4. Die Frage nach dem Verhältnis von Freiheit, Schuld und Schicksal (Halbjahresthemen 2 und 4)
5. Die Frage nach dem Verhältnis von Wahrnehmung und Denken (Halbjahresthema 3)
6. Die Frage nach den Unterschieden und Gemeinsamkeiten zwischen antiker und christlicher Weltanschauung und ihren Wertvorstellungen (Übergreifender Aspekt 11 B, Halbjahresthemen 1 - 4)

Diese grundlegenden Fragestellungen werden durch die jeweilige Textvorgabe in differenzierter Weise entfaltet. Sie bilden den Orientierungsrahmen für die Arbeit in der gymnasialen Oberstufe und sind nur über eine themenorientierte Lektüre einlösbar. Hierzu wird im Lehrplan thematisch der Rahmen abgesteckt (vgl. oben: 1-6). Die konkrete sowie differenzierte Ausformulierung des Kursthemas wird von den Unterrichtenden selbst unter Berücksichtigung ihrer Kenntnisse der jeweiligen Lernvoraussetzungen und –bedürfnisse vor Ort im Benehmen mit der Fachkonferenz vorgenommen. Handreichungen hierzu sind vorgesehen.

Die in den Tableaus als fakultativ aufgeführten Unterrichtsinhalte/Aufgaben beinhalten lediglich Vorschläge, die ergänzt bzw. erweitert werden können. Es bleibt den Unterrichtenden überlassen, ob

bzw. in welcher Breite sie Teilbereiche dieser Vorschläge behandeln oder auch neue Ideen und Vorschläge der Fachliteratur in den Unterricht einbringen wollen.

Dem Unterricht in der Jahrgangsstufe 11 kommt die Aufgabe zu, zwischen Lehrbuchphase und Qualifikationsphase eine Gelenkfunktion einzunehmen. Dem versucht der Lehrplan auf folgende Weise gerecht zu werden: Einerseits kann in der ersten Hälfte der Orientierungsphase (11 A) im sprachlichen Schwierigkeitsgrad der gewählten Lektüre ein gewisser Ermessensspielraum bestehen, der nach der anstrengenden und anspruchsvollen Lehrbucharbeit den Schülerinnen und Schülern zeigt, dass ihre in der Sekundarstufe I erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten tragfähig sind und sie zu mehr befähigen. Andererseits ist es aber auch vertretbar, bei entsprechend fortgeschrittenem Lernstand schon jetzt gezielter auf die Qualifikationsphase hinzuarbeiten und den Kurs dort thematisch stärker anzubinden. Hierüber bzw. eine zeitliche Vertauschung beider Kurse, die infolge eines variablen Einstieges in die Qualifikationsphase (s.u.) dann notwendig werden könnte, entscheidet die Fachkonferenz (mögliche Abfolge: 11 B und 11 A).

Spätestens in der zweiten Hälfte der Orientierungsphase (11 B) ist die Lektüre von Platons Apologie oder eines anderen platonischen Dialoges (z.B. Hippias maior, Protagoras, Gorgias) verbindlich. Da am Ende dieses Schuljahres bei entsprechender Stundenzahl das Graecum erworben und der Kurs abgeschlossen werden kann, ist es unverzichtbar, dass sich die Schülerinnen und Schüler mit dem erkenntnistheoretischen Unterschied zwischen Sokrates/Platon und den Sophisten auseinandergesetzt haben, der die europäische Geistesgeschichte bis zum heutigen Tage bestimmt (Materialismus-Idealismus). Gleichmaßen wird hierdurch auch die Basis zu einer vertieften Auseinandersetzung mit wichtigen Fragestellungen anthropologisch-existentieller Art in der Qualifikationsphase gelegt.

Die Themenbereiche der Qualifikationsphase sind verbindlich. Ihre Kursabfolge verfolgt das Ziel, den Schülerinnen und Schülern einen Einblick in die Entwicklung griechischen und somit europäischen Denkens in seiner dialektischen Durchdringung zu geben. Gleichrangig muss daneben im hermeneutischen Verstehensprozess die Position des jeweiligen Autors im Spannungsfeld zwischen Tradition und Fortschritt deutlich werden. In diesem Zusammenhang kommt es vor allem im Themenbereich Philosophie/Politik (Halbjahresthema 3) nicht nur auf Ergebnisse, sondern auch den diskursiven Prozess der Erkenntnisgewinnung an, wie er in den platonischen Dialogen für die Schülerinnen und Schülern fassbar wird.

Infolge jahrgangsübergreifender Kurse im Fach Griechisch ist es zwingend, dass der Einstieg in die griechische Geistesgeschichte unterrichtlich variabel erfolgen muss. Deshalb ist es möglich, die vorgeschlagenen Kurse auch als Bausteine (Module) zu begreifen, die je nach Kursstruktur in unterschiedlicher Reihenfolge angeordnet werden können. Verpflichtend müssen jedoch die Bereiche Dichtung (hier vor allem schwerpunktmäßig: Epos, Tragödie), Geschichtsschreibung und Philosophie/Politik im Rahmen der verbindlichen Unterrichtsinhalte/Aufgaben abgedeckt werden. In diesem Zusammenhang ist in jedem Fall sicherzustellen, dass bei den Schülerinnen und Schülern am Ende der Qualifikationsphase die Kenntnis eines Grundgerüsts der griechischen Literatur- und Philosophiegeschichte vorhanden ist.

Die Querverweise sind für alle Fächer jahrgangsbezogen angelegt. Je nach Kursstruktur ergibt sich hieraus für die Unterrichtenden des Faches Griechisch die Aufgabe, in jahrgangsübergreifenden Kursen darauf zu achten, dass im interdisziplinären Bereich eine dem Lernstand aller Schülerinnen und Schüler gemäße Lösung gefunden wird, um einer möglichen Überforderung rechtzeitig entgegenzusteuern.

Alle in den Kursthemen der Qualifikationsphase genannten Textsorten und Autoren des Pflichtbereichs können Gegenstand der schriftlichen und mündlichen Abiturprüfung sein.

Eine besondere Lernleistung oder Präsentation wird nach der Oberstufenverordnung (VOGO/BG) sowie den Vorgaben der jeweiligen Fachkonferenz zwischen Schülerin/Schüler und Fachlehrer vereinbart.

Themenübersicht der verbindlichen Unterrichtsinhalte in der gymnasialen Oberstufe

Einführungsphase		Qualifikationsphase			
11 A	11 B	Halbjahres- thema 1	Halbjahres- thema 2	Halbjahres- thema 3	Halbjahres- thema 4
Thema: Texte zur Kulturgeschichte, besonders Ethnographie und Ethik Mögliche Texte: Xenophon, Anabasis; Lukian; Neues Testament; Der gr. Roman: Longos: Daphnis und Chloe; Die gr. Medizin: Der Eid des Hippokrates; Über die heilige Krankheit; Über die Kunst des Arztes u.a. oder thematisch stärkere Anbindung an die Qualifikationsphase (vgl. Teil A 3.2)	Thema: Sokrates und Sophistik Platon, Apologie des Sokrates oder Platon, Hippias maior oder Platon, Protagoras oder Platon, Gorgias	Archaische Dichtung Homer, Ilias und/oder Odyssee	Geschichtsschreibung Herodot, der Vater der Geschichtsschreibung	Philosophie / Politik Platon, Politeia oder Platon: Symposion oder Platon: Phaidon und Aristoteles: Texte zur Orientierung menschlichen Verhaltens (Ethik)	Tragödie Sophokles: König Ödipus oder Sophokles: Antigone oder Euripides: Medea

Teil B**Unterrichtspraktischer Teil****Der Unterricht in der Sekundarstufe I****1 Die verbindlichen und fakultativen Unterrichtsinhalte in den Jahrgangsstufen 9 und 10****1.1 Jahrgangsstufe 9**

9 (3. FS)

Griechisch als 3. Fremdsprache

Std.: ca. 135

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:**Die Schrift**

Großbuchstaben
Kleinbuchstaben
Tonstellen
Satzzeichen

Wörter, die in deutschen Fremdwörtern weiterleben,
z.B.:

ΦΙΛΟΣΟΦΟΣ, ΘΕΟΛΟΓΙΑ

φιλόσοφος, θεολογία

Es empfiehlt sich, möglichst früh einen kleinen Text auswendig lernen zu lassen, damit die Schülerinnen und Schüler sich daran gewöhnen, Buchstabenfolgen durch das Sprechen in Klang und Rhythmus umzusetzen. Dabei ist genau auf die Quantitäten und die modulierende Wirkung der Akzente zu achten.

Akzente

Akut
Gravis
Zirkumflex
Enklise

Lexik

Erarbeiten eines Grundwortschatzes von ca. 700 Wörtern

Kenntnis von

- Wortarten
- Wortbildung
- Etymologie (Ableitung von Fremdwörtern)

Morphologie**Nominale Flexion**

o-Deklination mit Artikel

Typ: *ὁ λόγος*

ὁ ἄνθρωπος

ὁ πλούτος

ὁ καιρός

τὸ ἄστρον

τὸ δῶρον

a-Deklination mit Artikel

Typ: *ἡ παλαίστρα*

ἡ ἀρετή

dreieindige Adjektive	<p><i>ἡ δόξα</i> <i>ὁ πολίτης</i></p> <p>Typ: καλός <i>πολύς</i> <i>μέγας</i></p> <p>Relativpronomina Demonstrativpronomina: <i>ὅδε, οὗτος</i> Reflexivpronomina</p>
Konsonantische Deklination	<p>Typ: ὁ ῥήτωρ <i>ὁ φύλαξ</i> <i>ἡ πόλις</i> <i>ὁ βασιλεύς</i> <i>τὸ γένος</i> <i>πάς</i> <i>τίς (τις)</i> <i>ἀληθής</i> <i>ταχύς</i></p>
Verbale Flexion thematische Konjugation	<p>Typ: <i>παιδεύω</i> <i>γράφω</i> <i>βάλλω</i></p>
Verba contracta	<p>Typ: <i>τιμάω</i> <i>ποιέω</i> <i>δουλόω</i></p>
Verba dentalia, gutturalia und labialia	<p>Typ: <i>γυμνάζω</i> <i>τάπτω</i> <i>πέμπω</i></p>
schwache und starke Tempusbildung - Bedeutung des Augments und der Sekundär- endungen im Gegensatz zu den Pri- märendungen - Vervollständigung der Nominalformen (Partizipien, Infinitive)	<p>Typ: <i>γράφω - ἔγραψα</i> <i>βάλλω - ἔβαλον</i></p>
Syntax	<p>Die dem griechischen Verbalsystem eigentümliche Opposition von Aktiv-Medium-Passiv lenkt den Blick der Schülerinnen und Schüler auf verschiedene Möglichkeiten der Relation zwischen Subjekt und Verbalhandlung.</p>
Kongruenz und Wortgruppen	<p>Subjekt-Prädikat (Ausnahme: Neutrum Plural) Attribut-Beziehungswort</p>

Wortgruppen als Satzteile

Wortgruppen, die aus Substantiven, Adjektiven, Pronomina und Ergänzungen bestehen

z.B.: πολλοῦ ἄξιος
ταύτας τὰς πόλεις
οἱ πάλαι σοφοί
οἱ τοῦ Σωκράτους

Wortgruppen, die ein verbales Element enthalten: Partizipial- und Infinitivfügungen (inklusive πρὶν und ὥστε)

z.B.: ἴκανοὶ τὰς ἀκροπόλεις φυλάττειν
außerdem:
Acl
absoluter Infinitiv
Genitivus absolutus
Participium coniunctum

Präpositionalausdrücke

z.B.: παρὰ τοὺς νόμους
und andere

Tempus: Aspekt und Verlaufsschau

Die Schülerinnen und Schüler erwerben die Einsicht, dass Vorgänge und Sachverhalte nicht nur unter dem Gesichtspunkt der Zeit (Zeitstufe; Zeitverhältnisse), sondern zugleich unter dem der Verlaufsschau (Aspekt) begriffen werden können. Sie erkennen, dass für die Wahl des Tempus häufig Intention und Sicht (Aspekt) des Sprechers maßgebend sind.

Aussage-Modi und ihre Funktion

Die Lernenden erhalten Einsicht in die Grundfunktionen der griechischen Modi.

Indikativ

Modus, der eine Aussage als real setzt oder den Bezug zur Realität offen lässt

Konjunktiv

Modus des Begehrens und Wollens (ohne ἄν), Modus des Zukünftigen (mit ἄν)

Optativ

Modus der Vorstellung (Wunsch, Phantasie)

Differenzierung durch die Modi Konjunktiv und Optativ

a) Wollen und Verbieten
b) Konjunktiv Präsens und Aorist

Die Opposition von Konjunktiv (ohne ἄν) und Optativ verdeutlicht die Differenzierung zwischen Wollen und Wünschen.

c) Wünschen und Vorstellen
Optativ Präsens und Aorist

Die Opposition von Indikativ und Optativ (mit ἄν) differenziert zwischen Aussagen, die den Anspruch auf absolute Gültigkeit erheben, und solchen, die für Zweifel und Widerlegung offen bzw. typisch urbane Kommunikationsformen sind.

Zusätzlich dienen die Partikel der logischen Gliederung und modalen Differenzierung.

d) Bedingungssätze

Die Bedingungssätze sind Ausgangspunkt für die Erklärung derjenigen Nebensätze, auf die diese eingewirkt haben (z.B.: ἐπειδὴν, ὅταν, πρὶν ἄν).

e) Optativus obliquus

Texterschließung

mit dem Schwerpunkt

- auf der Textebene
- auf der Satzebene
- auf der Wortebene

Der Erschließungsvorgang ist als ein Prozess zu verstehen, dessen Abschluss stets als nur vorläufig gelten kann:

Die Schülerinnen und Schüler lernen dabei, stets die Teile auf das Ganze und das Ganze auf die Teile zu beziehen.

Sie werten in dieser Phase die für die jeweilige Textsorte (z.B.: Dialog, Fabel etc.) typischen Sprachstrukturen und Wortfelder für ihr Verständnis aus.

Sie unterscheiden je nach Stand des Dekodierungsprozesses verschiedene Phasen und Ebenen der deutschen Wiedergabe, die den Verstehensakt unterstützen können (z.B.: Reduktion auf ein Thema / mehrere Themen; Inhaltsangabe eines Textstückes / Satzes; Paraphrase eines Textstückes / Satzes; Teilübersetzung einer Textstelle als Erprobung einer Vermutung).

Die Schülerinnen und Schüler versuchen, die Aussageintention des Autors in den Grenzen der Textsorte durch Zusammenschau der sprachlichen, stilistischen und literarischen Ausdrucksmittel aufzudecken; d.h. er oder sie fragt, welche Intention der Autor mit der Verwendung bestimmter Begriffe (z.B. Leitwörter) oder sprachlicher Mittel (z.B. Verwendung von ἄν) verfolgt.

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

zur konsonantischen Deklination

Text zu πατήρ, ἀνὴρ, γυνή:
Platon, Politeia 562e-553b

zu den Verba contracta

Text: Platon, Protagoras 311b-319a (gekürzt)

zum Medium

Text: Lukian, Ver. Hist. I 73,5: Hier erkennen die Lernenden den Unterschied zwischen direktem und indirektem Medium.

zum Aktiv-Passiv

Text: Stobaios II 7, 11g-i

zum Tempus: Aspekt und Verlaufsschau

Text: Xenophon, Anabasis I,1,1-6

zur Funktion des Aoristes

Text: Aesop, Corp.139 (Opposition von ἐλάμβανεν - ἔλαβεν)

zum Konjunktiv ohne ἄν

Text: Markus 10,17-22

zum Optativ (Wunsch)
zum Optativus obliquus

Text: Lukian, Ikaromenippos 781ff.
Text: Xenophon, Hellenika VI 2,2-3

zu den Bedingungssätzen (prospektiver Fall)

Texte: Gesetz gegen die Tyrannenherrschaft in:
Pfohl, Griech. Inschriften 106;

Platon, Gorgias 484c-485d

Neugriechisch

Ausspracheregeln des Neugriechischen

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Je nach dem Lernstand der Schüler und der Schülerinnen sowie der Schwierigkeit des Unterrichtsgegenstandes sind überwiegend folgende Sozialformen anzuwenden:

- a) sozial-integratives Unterrichtsgespräch
- b) Partnerarbeit
- c) Gruppenarbeit

Alle unterrichtlichen Sozialformen müssen sich an der Lern- und Entwicklungspsychologie der jeweiligen Jahrgangsstufe orientieren, d.h. die Didaktik und Methodik des Griechischunterrichtes in der Sekundarstufe I muss dem unterschiedlich ausgeprägten Abstraktionsvermögen der Schülerinnen und Schüler in den betreffenden Altersstufen Rechnung tragen und dementsprechend induktive oder deduktive Verfahrensweisen sach- und altersgerecht einsetzen. Der fortschreitende Entwicklungsprozess der Schülerinnen und Schüler sowie die Erweiterung ihres Wissens- und Erfahrungshorizontes gestattet es, deduktive Verfahren verstärkt heranzuziehen. Ab Jahrgangsstufe 9 verfügen die Schülerinnen und Schüler schon über fortgeschrittene Kenntnisse in der Muttersprache und einer bzw. zwei modernen Fremdsprachen. Dieser Lernstand rechtfertigt, diesem methodischen Vorgehen ein immer stärkeres Gewicht zu geben, jedenfalls bei der Erarbeitung der Satz- und Formenlehre. Bei der Erarbeitung des Wortschatzes ist darauf zu achten, dass die Schülerinnen und Schüler frühzeitig Wortbedeutungen erschließen lernen, indem sie ihnen bekannte Präfixe, Suffixe oder auch Fremdwörter zur Klärung eines neuen Wortes heranziehen. Auf inhaltlicher Ebene sollten insbesondere handlungs- und produktorientierte Methoden genutzt werden, um die Distanz zwischen antikem und modernem Denken sowie Empfinden bewusst zu machen und zu problematisieren.

IKG-Anteile

Recherchen zur Antike durch die Benutzung von Hilfsmitteln und Medien (Lexika, Sachbücher, elektronische Medien)

Querverweise:

Entwicklung der Demokratie: G 9.1-2, Sk 9.2, Eth 9.1-2, Rka 9.2-3, Rev 9.2, D, E, F(1), L
Städte: Ek, G, 9.3, Ku 9.2, D, F, E, Spa, Ita, L
Symbole: Rka 9.1+3, Rev 9.1-4, Eth 9.3, Ku 9.1, D, L
Sprachvergleich: L (1/2), D, E(1), F, Spa, Rus, Ita

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):

Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung und Medienerziehung

1.2 Jahrgangsstufe 10

Anmerkung:

Es kann keine verbindliche Grenze zur Stoffverteilung zwischen den Klassenstufen 9 und 10 gesetzt werden, weil die Lehrbücher z.T. verschiedene Anordnungen des Stoffes bieten. Die Grenze zwischen 9 und 10 ist je nach Lehrbuch verschiebbar, dürfte aber in der Regel der Stoffeinteilung des Lehrplanes entsprechen.

10 (3. FS)

Griechisch als 3. Fremdsprache

Std.: ca. 135

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:**Lexik**

Einführung in den Gebrauch des Lexikons

Erweiterung des Grundwortschatzes um weitere 500 Wörter

Morphologie**Verbale Flexion**

thematische Konjugation (Fortsetzung)
schwache und starke Tempusbildung

Verba liquida

Typ: *στέλλω, φαίνω, κρίνω, ἀμύνω*

Verben mit Stammerweiterung

Typ: *λανθάνω, εὐρίσκω, γινώσκω*

Verben erfahren mit der Aufnahme von zusätzlichen Elementen im Präsensstamm (z.B.: -σκ-, -ν-, -αι) eine „semantische Streckung“. Sie sind sogenannte Aoristverben, die erst durch die Präsenserweiterungen präsensfähig werden.

(Umgekehrter Vorgang: *βούλομαι*; Verbalstamm: *βούλη-*. Hier bewirkt die Streckung das Gegenteil, eine Punktualisierung.)

Wurzelaorist

Typ: *ἔβην, ἔγνων, ἔφυν*

Perfektbildung

Typ: *λέλυκα, ἤρηκα, ἔγνωκα*

Wichtige Stammformenreihen:

*λέγω**φέρω**ὁράω*

athematische Konjugation

εἶμι, εἶμι, οἶδα

mit zugehörigen Konjunktiven und Optativen

φημί als Grundtyp für den Präsensstamm von*ἴστημι**τίθημι**δίδωμι*

Aorist auf *-κα*

Τυπ: *ἔδωκα*
ἔθηκα

transitive/intransitive Verwendung wichtiger Verben

ἔφουσα - *ἔφυν*
ἔφηνα - *ἔφάνην*
ἔστησα - *ἔστην*

Wichtige Stammformenreihen (Fortsetzung)

τρέφω
ἔρχομαι
ἀπόλλυμι

Texterschließung

mit dem Schwerpunkt

- auf inhaltlicher Ebene
- auf stilistischer Ebene
- auf der Übersetzungsebene

Dadurch, dass die Schülerinnen und Schüler mit neuen Inhalten bekannt werden und diese im Deutschen formulieren müssen, erweitern sie ihre Sprachkompetenz.

Die Schülerinnen und Schüler gewinnen Distanz zu ihrer Muttersprache. Sie erfahren die Diskrepanz zwischen den ihrer Muttersprache zur Verfügung stehenden sprachlichen Mitteln und den Ausdrucksformen der fremden Sprache.

Dadurch, dass die Schülerinnen und Schüler griechische Begriffe wie *ἀρετή*, *καλοκάγαθία*, *νόμος* kennen lernen und versuchen, sie zu übersetzen, wird ihr Erfahrungshorizont erweitert und die Variabilität ihrer eigenen sprachlichen Ausdrucksform erhöht.

Der Versuch der angemessenen Wiedergabe rhetorischer Mittel macht die Begrenzungen und Möglichkeiten bewusst, die Aussageintention durch die äußere Form gestaltend zu verstärken.

Der Vergleich verschiedener von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrern gebotenen Übersetzungen ermöglicht die Einsicht, dass jede Übersetzung von vielfältigen Bedingungen abhängig ist, z.B.:

- vom Grad der Beherrschung der Fremdsprache
- vom Kode der Muttersprache
- von der Sprachkompetenz des Übersetzers, die ihrerseits abhängig ist z.B. von der geographischen und sozialen Herkunft, vom Alter und von der Reife
- vom Engagement des Übersetzers
- von der Zielgruppe der Übersetzung

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

zur Perfektbildung und -funktion	<u>Text:</u> Pausanias V11, 1-2
zu <i>οἶδα</i>	<u>Text:</u> Plato, Menon 80d-81a
zur Analyse und Funktionsbestimmung schwieriger Verbformen	<u>Text:</u> Plato, Protagoras 328d-e Apologie 28,11-22
zu den verschiedenen Sprachebenen	<u>Texte:</u> Aristoteles, Athenaion Politeia 11,1 (Solon) Polyainetos 8,53,5 (Artemisia) Lysias II 7-10
Neugriechisch (Fortsetzung)	Einführung umgangssprachlicher Redewendungen

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

s. Jahrgangsstufe 9	Es gilt, die in der Jahrgangsstufe 9 unter Anleitung der Lehrerin oder des Lehrers angelegte Methodenkompetenz in der Richtung zu festigen, dass die Schülerinnen und Schüler ein eigenes Methodenbewusstsein auszubilden und es für die Lösung anstehender Problemstellungen selbständig anzuwenden lernen.
IKG-Anteile	Recherchen zur Antike, ergänzt durch Erstellung von Kurzreferaten zur griechischen Kultur und Geschichte oder z.B. zu Museumsbesuchen unter Benutzung von Hilfsmitteln und Medien (Lexika, Sach- und Fachbücher, Kataloge, elektronische Medien).

Querverweise:

Demokratie: von Athen bis zur Moderne: G 10.1, Sk 10.1
Original und Übersetzung (NT): Rka 10.4, Rev 10.2
Fachbegriffe: Phy 10.1-3, Ch 10.2, L, D
Individuum und Gesellschaft: Sk 10.1, Eth 10.3, D, E, F, Spa, L
Gewissen: Eth 10.1, Rka 10.1, Rev 10.3, G 10.3D
Tod: Rka 10.4, Rev 10.1
Sprachvergleich: E, F, Spa, Ita, Rus, L, D

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):

Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung und Medienerziehung
 Kulturelle Praxis

2 Übergangprofil von der Jahrgangsstufe 10 in die gymnasiale Oberstufe

Voraussetzung und Grundlage für eine erfolgreiche Mitarbeit im Fach Griechisch in der gymnasialen Oberstufe sind die nachfolgenden in der Sekundarstufe I erworbenen Qualifikationen und Kenntnisse.

Das Übergangprofil der Jahrgangsstufe 10 resultiert aus den Unterrichtsinhalten der Jahrgangsstufen 9 und 10. Es ist das verbindliche Übergangprofil in die gymnasiale Oberstufe unabhängig davon, ob das Graecum mit dem Ende der Klasse 11 oder der 13/II erworben wird.

Anmerkung:

Da der Unterricht je nach Fachkonferenzbeschluss in den Jahrgangsstufen 9 und 10 fünf- oder sechsstündig erteilt werden kann, ergeben sich im Lehrplan für den letzteren Fall Verschiebungen der Art, dass die für die Jahrgangsstufe 11 vorgesehene Übergangsektüre bereits Ende der Jahrgangsstufe 10 einsetzt.

Kenntnisse und Fähigkeiten zur Texterschließung

- Methoden der Texterschließung kennen und anwenden
- Textarten erkennen
- Fähigkeit, verschiedenen Übersetzungsmöglichkeiten auszuprobieren und ihre interpretatorischen Konsequenzen zu reflektieren
- Fähigkeit, einen Text in angemessenes, präzises und gutes Deutsch zu übertragen

Sprachliche Kenntnisse

Lexik

- Kenntnis eines Grundwortschatzes von ca. 1200 Wörtern
- Fähigkeit, Fremdwörter aus der griechischen Sprache herzuleiten
- Fähigkeit, das Lexikon sinnvoll zu gebrauchen

Morphologie

- Kenntnis der wichtigsten Nominal- und Verbalflexionen
- Kenntnis der wichtigsten unregelmäßigen Stammformenreihen
- Kenntnis der Adverbbildung

Syntax

- Kenntnis satzwertiger Konstruktionen
- Kenntnis der Konditionalfügungen
- Kenntnis der verschiedenen Verwendungen der Konjunktionen *ώς*, *ώστε* und *πρίν*
- Kenntnis der verschiedenen Verwendungen von *αὐτός*

Griechische Kultur und Geschichte

- Prozess des Sokrates
- Sokrates und die Sophisten
- die olympischen Götter und ihre Attribute
- wichtige griechische Sagen zu Athen, Delphi, Olympia, Epidauros
- Grundkenntnisse der griechischen Kunst und Architektur
- Grundkenntnisse der griechischen Geschichte und Philosophie
- die Koine als Sprache des Neuen Testaments

Arbeitsweisen

- Fähigkeit, eingeübte Methoden sachgerecht zu beherrschen, um im Sprach- und Literaturunterricht der Sekundarstufe II selbständig und ergebnisorientiert arbeiten zu können
- Fähigkeit, selbständig Recherchen zur Antike anzustellen, gefundene Materialien zu ordnen, zu bewerten und unter Angabe der Quellen für Referate zu nutzen

Der Unterricht in der Sekundarstufe II

Die Lehrpläne sind getrennt nach Sekundarstufe I und Sekundarstufe II auf der Homepage des Hessischen Kultusministeriums abrufbar. Daher ist hier der Teil zur Sekundarstufe II der Übersichtlichkeit halber entfernt worden.